

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

strahlend verkündete: «Ich hab's in Bromöl ausgeführt!»

«Wo doch das Oel jetzt so teuer ist», schalt ich ihn.

Aber dann sah ich das Bild. Das heisst, zuerst sah ich nichts, weil ich die Rückseite betrachtete. Aber dann — —. Hatte schon die provisorische Kopie meine äusseren Vorzüge in vollendetes Licht gerückt, so offenbarte nun dieses Meisterwerk auch meine geheimsten seelischen Regungen und legte sozusagen mein Innerstes klar zu Tage. Man konnte es nämlich betrachten wie man wollte, es sah immer gleich nichtssagend aus. Und das war das Besondere an ihm.

Gerührt fiel ich Hans um den Hals und bestellte gleich zwei Vergrösserungen 70 × 100 cm, die eine in Olivenöl, die andere in Arachidöl ausgeführt. Mit dem kleinen Bildchen rannte ich am folgenden Tag zum Passbüro. Ha, wie würde der Beamte staunen, wenn er das Kunststück zu sehen bekam. Ihm, der schon Tausende von Bildchen eingeklebt hatte, würde der Unterschied sofort auffallen. Klopfenden Herzens überreichte ich ihm das Foto. Er nahm es gleichgültig in die Hand (denn er ahnet ja nichts, der Gute), betrachtete es, stutzte (und gleich würde er sagen: «Donnerwetter, wer hat denn das gemacht?») und sagte ärgerlich: «Händ Sie e kei besseri?» Kali

Nicht übertrieben

Nach dem Lichterlöschen schlüpfen ein Dienstkamerad und ich im «Ochsen» zur Hintertüre hinein, um in einem Nebenzimmer eine unterbrochene Zecherei fortzusetzen. Mich gelüstete es speziell nach Cognac und goss denn auch zum Entsetzen meines Freundes und ich zu meiner Selbstbewunderung mit Leichtigkeit 20 Gläslein hinter die Binde (zwanzig). Macht 6 Franken. Andern Tags konnte ich nicht umhin, mich frühzeitig wieder im Ochsen sehen zu lassen, um zu zeigen, dass ich wohl sei. Doch schien mir, dass ich trotz meiner Heldentat nicht an Ansehen gewonnen habe, im Gegenteil, der Wirt brachte mir die 6 Franken zurück, mit dem Bemerkten: «Es war nur Tropfbier.»

Wenn dies der «Setzer» in die Hände bekommt! ... ich sehe ihn schon in seiner gerechten Entrüstung.

(... Heil dir Helveetia — — —
Der Setzer.)

Feldschlösschen-Bierkeller

HOTEL ROTHUS
ZÜRICH I Marktgasse 17

Rechnung für Hrn. Bünzli.

Logement (Zentr'hzg.
u. fließ. Wasser Fr. 3.50
1 Morgenessen " —.80
Service " —.50

Total Fr. 4.80

Der neue Inh.: J. Fuchslin.

Dr. med. Auf der Maur

Tabletten
gegen
Husten und Katarrh

Preis per Dose Fr. 1.—

Dr. med. Auf der Maur & Cie.
Geroldswil-Zürich.

Wer an Gicht, Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias,

Lähmungen, nervösen-rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet und geheilt sein will, schicke sein Wasser (Urin) u. Krankheitsbeschreibung an das Medizin- u. Naturheilinstitut **Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Flechten

jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“. Preis kl. Topf Fr. 3.—, gr. Topf Fr. 5.—.

Postversand durch:

Apotheke Flora, Glarus

Der Nebelspalter muß auf alle Fälle ein Stammgast sein in jeglichem Hotel.

HOLLANDSCHER ROOK TABAK
AMSTERDAMER 50 Cts.



Faonziert bei Henry Weber, Zürich

Lebensfreude

für den Mann
durch

YO-Haemacithin-Pillen

YO-Haemacithin-Pillen sind ein ärztlich empfohlenes, bewährtes Kräftigungsmittel bei rascher Ermüdbarkeit, seelischer Depression, vorzeitigen Alterserscheinungen, psychischer Impotenz.

YO-Haemacithin-Pillen helfen mit, Arbeits- und Lebenskraft, Leistungsfähigkeit und Ausdauer wiederzufinden.

YO-Haemacithin-Pillen werden seit mehr als 25 Jahren in wohl aufgebauter Zusammensetzung hergestellt. Sie werden von zufriedenen Verbrauchern stets weiter empfohlen.

50 Pillen Fr. 6.50	} franko Nachnahme
100 Pillen Fr. 11.—	
200 Pillen Fr. 21.—	

Die Broschüre «Starke Nerven» wird gern kostenlos zugesandt.

Victoria-Apotheke Zürich

H. Feinstein vormals C. Haerlin
Bahnhofstrasse 71

Zuverlässiger Stadt- und Postversand

Press-Urteile über den „Nebelspalter“

Tagblatt der Stadt Zürich:

Wer kennt den «Nebelspalter», dieses satirisch-humoristische Wochenblatt der Schweiz nicht! Jede Nummer ist in Bild und Wort wirklich etwas Erfreuliches und auch oft Nachdenkliches, hilft doch diese Zeitschrift durch aufbauende Kritik mit an Gestaltung, Führung und Politik.

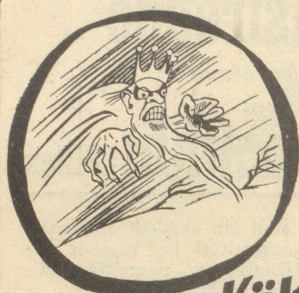
Toggenburger Anzeiger, Wattwil:

Die neue Nummer des «Nebelspalter» müssen Sie kaufen und lesen. Unter den automobilistischen Strassenzeichen fährt da Witz und Humor, Schalk und Freude froh hinein in die Zukunft. Wer so die aktuellen Tagesereignisse und allerlei Vorfälle in die Sonne ungetrübter Belustigung und ergötzlicher Kritik zu stellen vermag und wer so in überlegener Weise auf zu lange Zöpfchen zu treten weiss, verdient allgemeine Beachtung und Anerkennung. Wir möchten unsern Lesern sagen: Nehmt den Nebelspalter Woche für Woche selbst zur Hand, er wird euch auch das Jahr hindurch mit-helfen, Nebel und Sorgen zu spalten und euch manche frohe Stunde bereiten!

Schweizerische Republikanische Blätter:

1937 sieht wirklich ungefähr so aus, wie der Weihnachtsbaum auf der Titelseite des letzten Nebelspalters, dieses empfehlenswerten, in Text und Zeichnung geistreichen schweizerischen Witzblattes von lachendem Ernst.

Champagne
MAULER



**Ist die Kälte
noch so bissig
mit Hamol
nie Hände rissig**



Hamol-Crème,
der beste Kälte-Schutz



Nur eine Nuss...

aber es steckt etwas in ihr, was wir Menschen sehr gut brauchen können: sie regt an.

Wir meinen hier die Kola-Nuss, eine tropische Pflanze, die von Afrikaforschern entdeckt wurde, als sie beobachteten, wie die Eingeborenen nach dem Kauen dieser Nuss körperliche Anstrengungen viel besser ertragen konnten.

Wie oft kommt es vor, dass auch Ihre Nerven eine Anregung nötig haben, sei es bei grossen Anstrengungen oder bei wichtigen Entscheidungen. Da ist Kola-Dultz eine wertvolle Hilfe: es erhöht Ihre Leistungsfähigkeit.

Wir wollen nicht viele Worte machen. Sie selbst sollen Kola-Dultz versuchen.

Zur weiteren Bekanntmachung stellen wir

6000 Gratisproben

zur Verfügung. Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte mit und wir senden Ihnen völlig kostenlos und unverbindlich eine Probe Kola-Dultz, das übrigens in allen Apotheken und Drogerien zu haben ist.

Chem. Laboratorium Kola-Dultz,
Goldach-St. Gallen N.

DIE

Tram

Wunderbarer Erfolg des Vegetarismus

Lucy war eine kleine, nette, adrette Person, wie aus dem Pariser-Journal geschnitten. Lernte man sie kennen, so begeisterte man sich gleich für sie, denn das Innere entsprach dem Aeusseren. Die Freundinnen lobten ihre Kameradschaftlichkeit, und die Freunde schwiegen — doch ihre Blicke sprachen Bände. Und ausserdem hiess sie Lucy.

Einen reizenden Fehler aber hatte Lucy: sie fand, der liebe Gott hätte sie nicht schön genug gemacht. So pfuschte sie ihm denn weidlich ins Handwerk mit Lippenstift und Puder. Was bei dieser Malerei herauskam, war eigentlich nicht mehr Lucy, sondern eine fremde, geisterblasse Frau mit glühroten Lippen. (Die «schönere Lucy».) Die Mühe war auch nicht vergebens. Ein flotter junger Mann fand die schönere Lucy nach seinem Geschmack, doch zu ihrem grossen Schmerz dauerte das Idyll nicht lange: an einem Ausflug wurde das Paar von einem währschaften Landregen überrascht und die «schönere Lucy» machte eine furchtbare Wandlung durch, die ich lieber nicht näher beschreiben will. Der flotte junge Mann, dessen Illusionen von der «schönere Lucy» so grausam zerstört wurden, liess sich nicht mehr blicken und Lucy vergoss einige bittere Tränen (des Abends natürlich, wegen der Malerei).

Nach einsamer Trauer sah sich Lucy wieder nach Gesellschaft um. Einige Freundinnen bewogen sie, in den Rohkostverein «Issroh» einzutreten, mit der Begründung, man hätte dort so nette Kameraden und Kameradinnen. Dieser Verein sammelte sich allsonntäglich 6 Uhr abends in einem Lokal um einen runden Tisch. Als Lucy eingeführt wurde, unterhielten sich die Mitglieder eine Weile angeregt. Dann ging die Türe auf und herein trat eine Frau mit einer mächtigen Schüssel roher Rüben. Jedermann packte nun einen Krautstengel, fischte sich eine Rübe heraus und lachte und schwatzte zwischen krachenden Bissen. Wer sich besondere Verdienste erwerben wollte, ass das Kraut gerade mit, es wurde ihm dann ein Orden verliehen, auf dem ein haariger Gigant der Vorzeit, der in einer Hand eine entwurzelte Tanne, in der andern eine überdimensionierte Rübe hielt, abgebildet war. Denn der Vorstand des Rohkostvereins «Issroh» hielt dafür, dass unsere Vorvorfahren alles roh gegessen hätten. — Wie nun Lucy so dasass und etwas lustlos an ihrer Rübe knabberte,

heftete der Präsident des Vereins einen eindringlichen Blick auf sie und die ganze Gesellschaft folgte seinem Beispiele. Der Präsident holte tief Atem für eine Rede und führte dann aus: wenn man doch schon einmal natürlich esse, sollte man es auch in andern Dingen mit der Natur halten usw. usw., was deutlich auf Lucys «make up» gemünzt war. Lucy erschrak zuerst ein wenig, wurde dann wütend (die haben mir nichts zu befehlen), erhob sich ohne ein Wort und verschwand, die Türe unsanft hinter sich zuwerfend.

Am darauffolgenden Sonntag sehnte sie sich aber wieder so nach der fröhlichen Gesellschaft der Rohköstler, dass sie sich vor dem Spiegel Puder und Schminke aus dem Gesicht rieb und die «natürliche Lucy» zum Vorschein brachte, die sie auf einmal gar nicht so übel fand. Der Rohkostverein begrüsste sie mit Hallo, Händedrücken und Gratulationen, zur Feier ihrer Bekehrung wurden sage und schreibe zehn Schüsseln roher Rüben vertilgt, so dass alle Mitglieder, einschliesslich des Präsidenten, während der vier darauffolgenden Wochen an Magenbeschwerden litten. Aber noch besser. Als Lucy eines schönen Tages im Tram vom Geschäft heimfuhr, bemerkte sie auf der Bank in der Ecke einen Herrn, der sich als der flotte junge Mann unserer Geschichte entpuppte. Er kam herbei, sie zu begrüssen, schaute ihr einen Augenblick



«Weisst Du, warum der Storch ein Bein anzieht, wenn er schläft?»

«Nein!»

«Weil er auf den Bauch fallen würde, wenn er beide anziehen täte...»

Le Rire, Paris